

„Im Landkreis werden mehr Ärzte gebraucht“

Chefarzt Dr. Sieber und Landratskandidatin Maria Scharfenberg hielten Pressekonferenz ab

Wörth. „Rund 30 Prozent der Hausärzte in Bayern werden bald altersbedingt ihre Praxis aufgeben. Im Landkreis Regensburg machen sich viele Bürger Sorgen, ob in Zukunft eine gute ärztliche Versorgung direkt von einem Mediziner am Heimatort noch möglich sein wird“, betonte Chefarzt Dr. Wolfgang Sieber am Montag bei einer Pressekonferenz, zu welcher Maria Scharfenberg, Landratskandidatin der Grünen, im Rahmen einer Wahlkampfaktion eingeladen hatte. Die Kreisrätin und der Chefarzt verwiesen in Zusammenhang auf die Erfolge des Weiterbildungsverbundes Allgemeinmedizin für die Kreisklinik Wörth.

Helmut Zitzmann, Pflegedienstleiter an der Kreisklinik, schilderte die positive Entwicklung, welche das Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen für die Einrichtung in Wörth gebracht habe. 30 Auszubildende seien hier tätig, 21 davon würden künftig für die Kreisklinik tätig sein, was die hohen Qualitätsstandards auch in Zukunft sichern werde. Die Krankenpflege-Ausbildung dauere drei Jahre. Dies gelte auch für die Ausbildung zum operationstechnischen Assistenten. Wer hingegen künftig als Pflegefachhelfer in



Die Landratskandidatin der Grünen, Maria Scharfenberg, unterstützte den Hol- und Bringdienst in der Kreisklinik Wörth. (Fotos: Soller)

einem Krankenhaus tätig sein wolle, brauche hierfür nur eine einjährige Ausbildung.

Maria Scharfenberg dankte den Verantwortlichen, dass sie der Pflicht auszubilden nachkommen. Die Landratskandidatin war für einige Stunden an die Kreisklinik gekommen, um als Einsatzkraft das Pflegepersonal bei Hol- und Bringdiensten zu unterstützen. Darüber hinaus sei sie immer wieder in dieser Wörther Einrichtung, etwa wenn sie zwei Tage lang im Jahr im Rechnungsprüfungsausschuss Aufgaben erledige.

Gute Teamarbeit

Chefarzt Dr. Sieber leitet den klinischen Bereich des Weiterbildungsprogramms der Hausärzte im Landkreis. Dieser habe seine Erfolge nur deshalb erreichen können, weil alle Beteiligten im Team gute Arbeit leisteten. Dr. Heribert Szika, Neutraubling, ist für den hausärztlichen Bereich des Programms zuständig. Weil immer weniger Hausärzte auf dem Land arbeiten wollen,

haben sich 2008 einige niedergelassene Mediziner und die Kreisklinik zusammengesetzt und diesen Weiterbildungsverbund für Allgemeinmediziner gegründet. Damit erhalten die Teilnehmer eine Ausbildung, „wie aus einem Guss“. „Allgemeinmediziner sollen eine Perspektive haben, sie bekommen bei uns einen Vertrag über fünf Jahre“, betonte der Chefarzt. Es habe sich mittlerweile herumgesprochen, dass das Konzept in Wörth gut funktioniere. Die Klinik sei für Assistenzärzte attraktiv. An vielen anderen Krankenhäusern gebe es Mediziner, die nicht sehr gut Deutsch sprächen, was bei Patienten manchmal schlecht ankomme. Der Ärztemangel in Deutschland sei auch dadurch bedingt, dass es mittlerweile einen sehr hohen Frauenanteil unter den jungen Medizinerinnen gebe und Probleme auftreten, wenn diese Ärztinnen schwanger würden. Die Kreisklinik kooperiere in diesem Zusammenhang nicht nur mit dem Wörther Kindergarten, sondern ermögliche auch Halbtagsstellen für junge Mütter. Dies habe den Vorteil, dass

gut ausgebildete Mitarbeiter nicht verloren gingen.

Maria Scharfenberg führte aus, dass die Kreisklinik sehr familien- und frauenfreundlich sei. Dies sei ein Standortvorteil für Wörth, was auch für die gute Zusammenarbeit mit der Uniklinik Regensburg gelte. Während ihrer Tätigkeit an diesem Tag im Hol- und Bringdienst habe sie viel gelernt. Alle würden in der Kreisklinik an einem Strang ziehen und sich gegenseitig helfen.

Vorzeigeklinik in Wörth

Dr. Sieber betonte die Wörther Institution sei eine Vorzeigeklinik. Diesen Erfolg habe man nur im Team erreichen können. Zudem kooperiere man mit dem Klinikum St. Elisabeth Straubing, den Barmherzigen Brüdern in Regensburg und mit der dortigen Uniklinik. Ziel sei die optimale Versorgung der Erkrankten. Jede Woche würden zehn Patienten von der Uniklinik nach Wörth kommen. Die Kooperation mit der Uniklinik werde in Zukunft noch verstärkt.

Der Chefarzt dankte dem Landkreis und dem Kreistag für die Unterstützung der Klinik in Wörth, welche die jetzigen Dimensionen und die hervorragende Ausrüstung ermöglicht habe. Viele Krankenhäuser seien hingegen von Schließung beziehungsweise von Zusammenlegung bedroht. Dr. Sieber bat in diesem Zusammenhang die Politiker, kleine Krankenhäuser zu unterstützen. Wenige Politiker machten sich ein Bild vor Ort. Der Chefarzt dankte Maria Scharfenberg für ihr Kommen. -sol-



Chefarzt Dr. Wolfgang Sieber erläuterte den Weiterbildungsverbund der Kreisklinik.